eine Mathematische Gewißheit in der Welt-Weißheit gesuchet. So gibt sich hierzu die Antwort selbst / 1. Daß dieses von einem Mißbrauch derselben sey anzunehmen. 2. Wird noch eine neue Frage seyn / ob die von H. Moro hierzu angeführte Exempel den völligen Erweiß geben. 3. Erweiset der Herr Lipstorp. in Specim. phil. Cartes. P. 1. §. 1. ff. daß die Mathesis so gar hieran nicht Schuld sey / daß sie auch im Gegentheile müsse geforschet werden. Ubrigens 4. Lese man eben diesen Brieff des Hn. Mori gantz durch / so wird man finden / wie hoch er Cartesium halte wegen seiner Erweißgründe / die Mathematicæ sind.

Ferner scheinet uns im Wege zu stehen der ehemahls Ertz-Cartesianer / nunmehro aber denen Enthusiasten ergebene P. Poiret, in seinem letzten tractat de eruditione Solida &c. wo er im 3. B. im 65 f. §. zu erweisen vornimpt / daß man durch die Mathesin auff gefährliche Gedancken verfalle / welche er daselbst weitläufftiger meldet. Hier stehe ich fast bey mir an / ob ich einige Antwort erwiedere / weil viele damit werden ruhen / weil Poiret kein Cartesianus mehr ist / andern dürffte keine Antwort nötig seyn / wann sie aus Lesung des Buches einige sonderliche Sätze erblicken / doch will ich auch meine Meinung und Gedancken nicht zurücke halten / sondern kürtzlich drauff entgegen setzen 1. daß die Folge nicht richtig / wo man nicht zugleich alle deutliche / gewisse und gleichsam vor Augen liegende Warheiten will dieser Gefahr verdächtig machen; Daß demnach solches 2. vielmehr / so einige dahin verfielen / nicht der Mathesi, sondern denen unverständigen Gebrauchern solches Wissens beyzulegen ist; Ja 3. redet die Erfahrung selbst dagegen / da man viele Gottesfürchtige Theologos hat / die zugleich gute Mathematici sind / aber nicht auff solche Gedancken gerahten. Endlich 4. müste nach des Hn. Poiret seinen Verlangen die Rechen-Kunst / Meß-Kunst u. s. w. versäumet werden / das hiesse ja Handel und Wandel / folglich das zeitliche Wolseyn des gemeinen Wesens umstossen.

§. 3.